



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1903**

262 (9.6.1903) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-103864](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-103864)

# General-Anzeiger



**Abonnement:**  
Tägliche Ausgabe:  
70 Pfennig monatlich,  
Vergütung 20 Pf. monatlich,  
durch die Post bei incl. Post-  
aufschlag M. 3.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 5 Pf.  
Für Sonntag-Ausgabe:  
20 Pfennig monatlich,  
inkl. Post bei der Post 25 Pf.  
**Inserate:**  
Die Colonat-Zeile ... 20 Pf.  
Kurzfristige Inserate ... 25  
Die Reklam-Zeile ... 50

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgehung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgehung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

— Für unverlangte Manuskripte wird keine Gewähr geleistet. —

Telegramm-Adresse:  
„Journal Mannheim“.  
In der Postliste eingetragen  
unter Nr. 3021.

Telephon: Direktion und  
Druckerei: Nr. 841  
Redaktion: Nr. 877  
Expedition: Nr. 218  
Filiale: Nr. 815

Nr. 262.

Dienstag, 9. Juni 1905.

(Abendblatt.)

### Fürstbischof Kopp gegen die Polen.

Im seinen ober-schlesischen Wahlkreisen hat das Centrum wenig Freude erlebt im heutigen Wahlkampf. Den Polen paßt es dort nicht mehr, an des Centrums Freundes-Hand in den hohen Reichstag einzuziehen, sie haben sogar dem Grafen Ballestrem einen eigenen Kandidaten entgegen gestellt! Und sie müssen's reichlich toll gerieben haben, die edlen Herren Polen, daß jetzt sogar ihr geistlicher Oberhirt, Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau, sich entschlossen hat, gegen ihre Willkür mit seinem ganzen Ansehen in die Schranken zu treten. Sein schon kurz stützter Hirtenbrief beschäftigt sich zwar zunächst mit der Sozialdemokratie, die unter dem Vorwande, Religion sei Privatsache, nichts als Religionsfeindschaft und Gottlosigkeit verberge. Als bald aber kommt der Bischof auf sein Thema, wenn er es beklagt, daß diese Feinde der Kirche nicht mehr allein ständen; ihnen gesellen sich „andere Kreise zu, die zwar sich sogar als Vertheidiger der Religion vorstellen, aber gleichwohl nicht weniger ihre Todtengräber sind, als jene.“ Materialistisch sei die Zeit und die Menschen hätten nur mehr Augen für die „Güter dieses Lebens“. Als solche werden dann namhaft gemacht — Sprache und Volkstum, die zwar hohe Güter, aber nicht die höchsten Güter des Menschen seien. Ja, schließlich seien sie doch nur „das Gewand, in dem die Menschen hier während der kurzen Lebenszeit erscheinen.“

Das zielt auf die Polen und es kommt auch gleich noch deutlicher:

„Man urtheilt selbst, geliebte Diözesanen, ob die Zeitungen, Flugblätter und andere Schriften, die ihr Leset, diesen Grundgedanken eures Glaubens entsprechen. Einige von ihnen machen sich an, insbesondere gilt dieses von Tagesblättern, die unter den ober-schlesischen Katholiken verbreitet sind. Es ist nicht meine Aufgabe, in politischen Angelegenheiten Führer und Rathgeber zu sein; aber wenn jene Tagesblätter sich den Anschein geben, als ob sie allein die katholische Religion bei euch vertreten und vertheidigen, kann ich gegenüber einer solchen Ueberhebung und Verletzung der kirchlichen Ordnung nicht schweigen. Nicht die Rede zur katholischen Sache und zu eurer heiligen katholischen Kirche ist es, von der jene Blätter geleitet werden, und die der Antrieb ihres Strebens ist. Wenn sie so sagen, brauchen sie diesen Dementiel um euch zu täuschen und zu betören. In Wirklichkeit sind es nur politische Ziele, die sie im Auge haben; durch jene verwerfliche Vorspiegelung suchen sie sich in einer Vertrauen einzuschleichen, um euch für ihre rein weltlichen Zwecke zu gebrauchen und auszunutzen.“

Das ist zwar noch leidlich allgemein, worauf es aber gemünzt ist, wird mit aller wünschenswerthen Klarheit an Beispielen erläutert. Viel mühten sich die Priester von der religionsfeindlichen Presse gefallen lassen, aber diese Schmähungen „erreichen die Größe der Schmach nicht, womit sogenannte katholische Blätter Oberschlesiens den katholischen Klerus bewerfen.“ Die Schamröthe feige dem Fürstbischof ins Gesicht, wenn er daran denke, seine Diözesanen könnten mit diesen Blättern Gemeinschaft haben. Ganz besonders entrüstet sich der Fürstbischof über den radikal-polnischen „Gornolajak“ in Katowitz, der den Reichsthal eine Marktbude geschimpft habe:

„Ihr könnt nicht katholisch sein, wenn ihr Zeitungen und Schriften lesset, die die Lehren, Einrichtungen und Gebräuche eurer

heiligen Kirche verspotten. Ihr könnt nicht katholisch sein, wenn ihr fortfähret, solche Zeitungen zu halten, welche die Diener eurer heiligen katholischen Kirche beschimpfen und verurtheilen.“ Fürstbischof Kopp bittet und beschwört die Diözesanen: „Halte alle Schriften und Zeitungen, von denen hier die Rede ist, und die ich euch deutlich genug gekennzeichnet habe, aus euren Häusern und Familien fern. Eure Priester hätten sonst das Recht und die Pflicht, euch die Segnungen und Gnaden der Kirche so lange zu verweigern, bis ihr euch aus dieser gefährlichen Gelegenheit, am Glauben Schiffbruch zu leiden, entfernt hättet. Wenn ihr aber darüber noch im Zweifel sein würdet, vor welchen Schriften und Zeitungen mein Hirtenwort Euch warnen will, fraget eure Priester und folget ihrer Weisung.“

Ob dies energische Quos ego!, ich will euch, seine Wirkung thun wird? Vielleicht doch. Wenn nämlich zwei dasselbe thun, so ist es zumeist nicht dasselbe. Ein Anderes ist es, ob ein Bischof der römischen Kirche im gesegneten Rheinland gute und gebildete Staatsbürger mit schweren Kirchenstrafen bedrückt, weil sie ihre Töchter in eine staatliche Schule geschickt haben; ein Anderes, ob ein Bischof in unsern östlichen Gebieten die nämliche Drohung gegen brave Wasserpölaner ausstößt, sofern sie sich der führenden Hand der Geistlichkeit bei den Wahlen entziehen möchten. Hier wird ein anderes Moment den Ausschlag geben. Es wird darauf ankommen, wieviel der Klerus radikal-polnisch durchsieht und wieviel er den Weisungen des Bischofs ein williges Ohr zu leihen geneigt ist. Hat der Breslauer Fürstbischof seine Geistlichen so fest in der Hand, daß sie seiner Aufforderung nicht nur lau und widerwillig, sondern mit Energie und Eifer nachkommen, dann wird der Wasserpölaner wohl schließlich pariren; denn eine höhere Autorität als die Kirche kennt der nicht, wofür er überhaupt eine andere kennt. Aber es muß doch hübsch weit gekommen sein in diesen Hochburgen des Centrums, wenn es schon seine letzten Trümpe ausspülen muß! Und was sagt die polnische Reichstagsfraktion dazu, die bisher immer im Kielwasser des Centrums segelte? Sollte da wieder eines der berühmten Fischluder zerschnitten werden?

### Sozialdemokratie und Arbeiterversicherung.

„Das Bischen Arbeiterversicherung!“ heißt es jetzt wegwand in sozialdemokratischen Versammlungen, Wahlaufrufen, Reden und in der sozialdemokratischen Presse. Was hätte aber wohl die Sozialdemokratie ohne das Eingreifen des Staates und ohne die Beiträge des Unternehmertums zu Stande gebracht? Vor einigen Wochen feierten die Sozialdemokraten einen ihrer Herren, Ferdinand Lassalle, in Erinnerung an die vor 40 Jahren stattgefundene Gründung des allgemeinen deutschen Arbeitervereins. Damals, in den 60er Jahren, trug sich Lassalle mit dem Plan einer Arbeiterversicherung und beriet darüber mit Ziegler, der auch ein Statut für diese, den beiden Sozialreformatoren vorschwebende Arbeiterversicherung entwarf; er schrieb über die vom Arbeiter zu zahlenden Beiträge, über die Höhe des anzusammelnden Kapitals und die Zahl der etwa zu versichernden Arbeiter folgendes an Lassalle:

„Ich habe zum Beispiel nur 2 1/2 Kränen-Beitrag vom Verdiensthälter der Woche angelegt, das ist bei 4 Thaler Wochen-Verdienst ein Silbergröden, gleich ein Einundzweihundertstel des Verdienstes, gleich ca. 2 Arbeitstage der Jahr. Wenn ich an, daß in ganz Deutschland nur 200 000 Arbeiter zusammenströmen, daß sie nur 15 Silbergröden täglich, also drei Thaler in der Woche verdienen, so würde

die Einnahme von zwei Arbeitstagen jährlich 200 000 Thaler betragen, womit sich schon etwas anfangen läßt. Wenn der französische Finanzminister auf die Steuer nur einige Zehntel-Centimes ausschreibt, so läuft das gleich in die Millionen. Ein einziger Arbeitstag, als Zuschlagssumme ausgedrückt, bedt gleich 100 000 Thaler bei 200 000 Arbeitern. Würde die Zahl der versicherten Arbeiter auf eine Million, was, wenn erst das Landvolk die Sache kapirt, wohl möglich ist, so ist das Institut so gesichert, wie keine andere Gesellschaft der Welt, denn es gibt kein Kapital, so sicher, so groß und gewaltig als das, welches in den zehn Fingern der Arbeiter steckt.“

Der Plan zerschlug sich; aber diese Zahlen klangen in den Ohren Lassalles wie beruhigende Musik, sie hielten in seinem Schreien wieder, in dem er zur Gründung eines Agitationsvereins aufforderte, und als dieser Verein ins Leben trat, blieben die Ziegler'schen Statuten im Wesentlichen für ihn maßgebend.

Und wie hat sich die Arbeiterversicherung gegen den Willen der Sozialdemokratie in Deutschland nun thatsächlich gestaltet? Im Jahre 1902 hatten an Unterstützungen empfangen auf dem Gebiete der Unfall-Versicherung 834 566 Personen mit 107 205 573 M., auf dem Gebiete der Invalidenversicherung etwa 1 100 000 Personen mit etwa 121 000 000 M., auf dem Gebiete der Krankenversicherung etwa 4 600 000 Erkrankte mit ungefähr 206 Millionen Mark! Insgesamt sind 6 735 000 Personen mit 434 Millionen Mark! Von dieser Summe sind etwa 41 400 000 M. vom Reiche und 210 Millionen Mark von den Arbeitgebern, mithin rund 182 Millionen Mark von den Versicherten und 252 Millionen von anderer Seite aufgebracht worden. Im Jahre 1885 betragen diese Unterstützungen insgesamt erst 1 500 000 M., ein kleiner Betrag gegenüber den jetzigen Leistungen der Arbeiterversicherung. Selbst im Jahre 1891, in dem bereits alle drei Versicherungszweige in Kraft getreten waren, betrug die Summe der gezahlten Unterstützungen erst 40 600 000 M.

Wenn man damit die verhältnismäßig bescheidene Zahlenreihe vergleicht, welche Lassalle vorschwebte, der die Versicherung bloß durch die Arbeitergrößen zu Stande bringen wollte und nicht daran dachte, in welchem Maße nach 40 Jahren die Arbeitgeber und das Reich zu Hauptträgern der Versicherung herangewachsen sein würden, sollte man erwarten, die Sozialdemokratie werde gerade in dieser Beziehung mehr Bescheidendheit an den Tag zu legen für nötig halten. Und dies umso mehr, als sie ihrerseits nichts gethan, sondern im Gegentheil sich mit allen Kräften dagegen ins Zeug gelegt hat, um diese Leistungen für die Arbeiter im neuen deutschen Reiche zu ermöglichen. An diese feindselige Haltung der Sozialdemokratie gegenüber der Arbeiterversicherung muß immer wieder von Neuem erinnert werden, wie auch daran, daß die Begründer der Sozialdemokratie selbst nicht im Entferntesten daran dachten, welche ungeheure Summen für die Arbeiterversicherung von Seiten der Arbeitgeber und des Staates einst aufgebracht würden!

### Deutsches Reich.

\* Berlin, 8. Juni. (Das Befinden des Herrn Dr. Hamacher) hat sich wesentlich gebessert. Bei seinem hohen Alter von 79 Jahren hatte der schwere Grippe-Anfall, den er neuerdings zu befehen hatte, ernste Sorgen hervorgerufen,

### Karlsruher Briefe.

XVI.

(Gastspiel der Mannheimer Hoftheater; Kolonialpolitische; Berliner Liedertafel; dramatische Einförmigkeit von F. Hofe.)

Es macht mir einen kleinenummer, über das Sonntagige Gastspiel der Mannheimer Hoftheater unter der Führung des Intendanten Dr. Wassermann zu berichten; ich habe nach schönen Worten der Verschleierung gesucht, aber es geht nicht. Ich muß mit der Wahrheit herauskommen: das Hoftheater war trotz Lucians geistreichen Satiren, die zur Darstellung gewählt waren, leer, fastlich leer und nur ein Bedanke kann mit dieser jammer-vollen Thatsache einigermaßen aufwachen, daß die lieben Mannheimer unserm Hoftheaterpersonal kürzlich bei der Aufführung der „Raimund'schen „Geschichten Phantasia“ ungefähr dasselbe Interesse entgegengebracht haben, wie am letzten Sonntag die Residenzale dem altischen Satz des geistreichen Spotters Lucian. Die beiden literarischen Abende, denn als solche darf man wohl die beiden Aufführungen auffassen, haben beim Publikum weder in Mannheim noch in Karlsruhe einen Erfolg gehabt und ich kann meinem Nachbar nur bestimmen, der sich den Unterschied zwischen Einwohnern und Gästen des heiligen Mannheimer Gastspiels für die Fernreise in seinen Geldbeutel winkle. Die Mannheimer Künstler haben sich aber durch das letzte Haus nicht betören lassen, sie boten ihr Bestes und die kleine Schaar der Jubelerschau erwärmte sich von Stuhl zu Stuhl immer und spendete lebhaften Beifall. Besonders „Der Hahn“ in der köstlichen Wiedergabe des Herrn Köderz und „die Fahrt über den Stur“, bei der auch mancher Sterbliche gern der lebenswichtigen Einladung des Frau Wittels als Vargz Altho zur Heberfahrt Folge leistet.

Die Kolonialpolitiker Deutschlands haben die Residenz wieder verlassen, nachdem sie noch einen Abschied nach Heidelberg gemacht. Herzog Johann Albrecht von Württemberg ist nicht nur ein gewandter Vorgesender, sondern auch ein vortrefflicher Sprecher, der für jede Ansprache eine verbindliche Antwort hatte.

In den Delatzen, in der sich in der Hauptstadt die Mederer eine dornene Niederung aufstiegen, kam der verkümmerte Reichstag nicht gut weg; wie vielen andern Leuten, so hat derselbe es auch den Kolonialpolitikern nicht recht gemacht, denn er hat zu wenig bewilligt — ja zu lieber Gott, wenn hätte der Reichstag nach Ansicht der in Frage kommenden Parteien nicht zu wenig bewilligt? Die Tagungen fanden übrigens die angenehme Abwechslung durch längere Frühjahrs- und großes Feiern und einen Herrenabend, die einen tadellosen Verlauf nahmen. Mit besonders lebhaftem Beifall wurde die Rede des Großherzogs in der öffentlichen Versammlung aufgenommen, der sofort auf die Begrüßungsansprache des Vorsitzenden mit lauter kräftiger Stimme antwortete und die Thätigkeit der deutschen Kolonialgesellschaft als eine nationale That bezeichnet, da sie mit Recht darauf getraut sei, Deutschland zu einem Weltstaat zu machen. Die launige Rede hielt wie immer bei solchen Gelegenheiten unser Oberbürgermeister Schönbler, der das Talent eines Wortredners besitzt und dabei dem Ernst der in Frage kommenden Worte der Begreifbarkeit und Anspornung zu widmen weiß. Aus dem Karlsruher Publikum selbst war in der öffentlichen Hauptversammlung nicht viel zu sehen, obschon die Residenz ja durch ihren Abreisen mit den überseeischen Ländern und den Kolonialgebieten nahezu in direkter Verbindung steht. Man ließ die Kolonialpolitikern unter sich über die Bahn nach Dar-es-Salaam streiten, verbeiligte sich aber in erstarrter Freude an dem Festwahr und schien damit seiner kolonialen Verpflichtung genügt zu haben.

Die Berliner Liedertafel, die bei dem Frankfurter Sängerweltfest an direkter Stelle sich behauptete, lehrte gestern zum Besuche des „Wiederfrages“ und der „Liederhalle“ bei uns ein und gab in der Festhalle zu Gunsten des Erholungsheims der badischen Eisenbahnbeamten ein Konzert, in dem wir u. a. auch mit dem Wehrer'schen Preischor bekannt gemacht wurden. Man konnte sich bei dem Hören des Konzerts einen Begriff machen von der Bedeutung der Gesangsvereine, die im Frankfurter Weltfest in die engere Welt gekommen sind. Der Verein verfügt über ein wunderbares Material, das unter Leitung des bekannten Chormeisters Bänder die wunderbarste Schulung erfahren und in Wegzug auf seine

Antonation, großartige Konzerte, in der seine Stimme während sich überhöhet und poetischem Vortrag jeden Vergleich ausschließt. Spielend überwand derselbe die zahllosen Klippen des Kunstgelanges, wie sie sich in dem Preischor darbieten und kraftvoll und einfach zugleich ertönen die Volkslieder, von denen besonders das Silber'sche Volkslied „Der Soldat“ eine unvergleichlich schöne Wiedergabe fand. An das Konzert schloß sich ein Bankett, auf dem wieder einmal die Verbrüderung von Nord- und Süddeutschland festlich besungen und begossen wurde.

Nach kurz vor Schluss der Saison hat unser Hoftheater eine musikalische Novität gebracht von dem nicht unbekanntem einheimischen Tonkünstler Friedrich Hofe. Das Werk betitelt sich „Lisebill“, das Märlein von dem Fischer und seine Frau und nennt sich „dramatische Einförmigkeit“ in fünf Akten, die ohne jede Pause in einem Akt sich dem Zuschauer darbieten. Der Text von dem gleichfalls einheimischen Poeten Hugo Hoffman n bearbeitet, verdankt seine Entstehung dem Grimm'schen Märchen „von dem Fischer und seiner Frau“, der einfach und arm am Ufer des Bergeses laßt, bis er eines Morgens vom Glück begünstigt, einen gewaltigen Wels in seinem Rey findet. Als er denselben mit Raubt erschlagen will, da beginnt der Fisch zu sprechen und um Gnade zu flehen. Und wenn nun auch gerade nicht ein Philosoph wie im Lucian'schen „Hahn“ in dem Wels redet, der Lebensweisheit verflücht, so besetzt er die vielleicht noch trefflichere Gabe, jeden Wunsch zu erfüllen und die Gerechtigkeit, dies zu thun, zeigt er dem Hahnenpaar in weitgehender Weise. Quert in Frau Weibill beiseiten, an Stelle der den Baumhöhle wünscht sie sich ein schmales Pantenhändchen und schon steht es da, doch bald gehen die Wünsche höher, sie verlangen ein Schloß und kaum gedacht, erteilt ein Schloß mit stolzen Finnen aus dem Weibill im reichen Gewande herabtritt. Ritter und Knappen rufen sich zum Tournier, da nicht ein Kreuzzugsprediger und predigt den Kampf gegen die Ungläubigen, begeißert unterwerfen sich die Ritter der Macht der Kirche und der Fischer ist der Erste, dem das Reichen des Kreuzes auf die Brust geheset wird. Da gelüftet es auch Weibill nach der Macht der Kirche, wieder muß der Fischer des Wels anrufen und darauf voll es aus der Tiefe:

noch hat die kräftige Konstitution des Patienten jetzt die Hauptgefahr glücklich überwunden.

(Wegen Beleidigung der Kaiserin) wurde in Reichenburg nach der „Offenb. Ztg.“ der Rittergutsbesitzer Moritz zu Groß-Roschlau zu 6 Monaten und wegen Beleidigung der Frau des Pfarrers in Roschlau zu 2 Monaten, zusammen zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

(Der Reichstanzler) ist am Sonntag früh in Berlin wieder eingetroffen. — Am Samstag Vormittag ist in Doberan unter dem Vorsitz des Reichstanzlers ein Familienrat derer von Bülow abgehalten worden.

Zur Wahlbewegung.

Die Mannheimer Reichstagskandidaten und die deutsche Friedensgesellschaft.

Die Mannheimer Ortsgruppe der deutschen Friedensgesellschaft hat auf Veranlassung der Centralleitung in Stuttgart an die sich um das Mandat für den Reichstagswahlkreis Mannheim-Schwetzingen-Weinheim bewerben vier Kandidaten vor Kurzem folgende Anfrage gestellt:

Der unterzeichnete Ausschuss der Ortsgruppe der Deutschen Friedensgesellschaft in Mannheim beehrt sich im Hinblick auf die bevorstehende Wahl zum deutschen Reichstag und mit Rücksicht darauf, daß persönliche Anfragen nicht immer als möglich oder thunlich sich erweisen, an Sie als einen Kandidaten für den Reichstag die zweite Kreise unseres Volkes lebhaft bewegende Frage zu richten, ob Sie im Falle Ihrer Wahl der interparlamentarischen Friedenskonferenz, welcher bisher ca. 80 deutsche Abgeordnete der verschiedenen Parteien angehören, beigutreten willens sind, und zweitens, ob Sie Ihren Einfluß für die Erledigung internationaler Streitfragen auf schiedsgerichtlichem Wege einsetzenden Falls anwenden wollen. Die nächste Gelegenheit dazu dürfte sich beim Abschluß von internationalen Verträgen irgend welcher Art, besonders bei Handelsverträgen ergeben, da es sich in diesen Fällen darum handelt, die schiedsgerichtliche Klausel für den Fall etwaiger Differenzen in das Vertragsinstrument einzufügen.

Die eben ablaufenden Handelsverträge hatten bereits diese Klausel.

Gierauf gingen folgende Antworten ein:

1. Von Herrn Stadtrat Dr. Dressbach, als Kandidat der sozialdemokratischen Partei:

„Als einem Mitglied der sozialdemokratischen Partei ist mir das Programm derselben auch für den Fall meiner Wahl zum Reichstag wohlbekannt. Punkt 3 unserer Forderung lautet: „Erziehung zur allgemeinen Wehrfähigkeit. Volkswache an Stelle der stehenden Heere. Entschädigung über Krieg und Frieden durch die Volkswirtschaft. Schlichtung aller internationalen Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Weg.“ Damit dürfte meine Stellung zu der von Ihnen angelegten Frage genügend gekennzeichnet sein.“

2. Von Herrn Amtsgerichtsdirektor Gieseler, als Kandidat des Centrums:

„Auf Ihre gefl. Anfrage beehre ich mich, zu erwidern, daß ich, wie Ihnen bekannt ist, auf dem Standpunkte stehe, daß internationale Streitfragen auf schiedsgerichtlichem Weg ausgetragen werden sollen, die Schaffung eines wirksamen internationalen Schiedsgerichts zu erstreben ist und daher auch die Bemühungen der interparlamentarischen Friedenskonferenz meine Sympathie haben.“

3. Von Herrn Landtagsabgeordneten Nusser als Kandidat der deutschen Volkspartei:

„Die an mich gerichtete Frage beantwortet sich, was mich betrifft, von selbst. Ich trete seit vielen Jahren bei jeder Gelegenheit so entschieden für die Nationalliberalen ein und behandle sie in politischen Versammlungen in ihren wirtschaftlichen und kulturellen Zusammenhängen, habe auch schon in Vorträgen für sie Propaganda zu machen versucht, daß mein Beitritt zur interparlamentarischen Friedenskonferenz selbstverständlich wäre, wenn ich in die Lage käme, ihr beizutreten zu können.“

4. Von Herrn Generalkonsul Reich, als Kandidat der nat. lib. Partei:

„Auf die gefl. Zuschrift vom 16. d. M. beehre ich mich, zu erwidern, daß ich — wie wiederholt öffentlich erklärt — jedes imperiale Mandat ablehne und mir in jeder Frage freie Hand vorbehalte. Die thronische Erledigung internationaler Streitigkeiten auf schiedsgerichtlichem Wege ist im Interesse des Friedens anzustreben; ebenso halte ich es für richtig, in künftige Handelsverträge, wenn immer möglich, die schiedsgerichtliche Klausel aufzunehmen.“

Was Herr v. Bollmar wirklich gesagt hätte

— in seiner Darmstädter Rede nämlich über Sozialdemokratie und Handelsverträge — sucht die „Münc. Post“ jetzt aufzudeckeln. Danach hätte Herr v. Bollmar den sozialdemokratischen Wahlaufruf wie folgt interpretiert:

„was sie gewollt sie hat es schon!“

Und an der Stelle des Schloßes erhebt sich in phantastischer Form eine hohe Architrave und an der Spitze der Weltlichkeit erhebt sich im Höhepunkt der Welt. Doch laut rührt der Himmel, große Mäße hängen die Luft und durch den heulenden Sturm flücht flücht die Mäße solenn aus dem Jansen der Architrave. Die weltliche Welt des Schloßes, sie will, wie der Weltgeist selbst über Wolken und Wellern gebieten, im wild aufgeregten Wasser erhebt im geistlichen Klang der Welt und drohend kommt die Antwort:

„was sie gebilligt, sie hat es schon!“

Ein großer Wind durchschneidet die in Nacht gehüllte Erde und Nebel bricht zusammen — und als das Gewitter verzogen, ist wieder Wind angebrochen, die armen Welt der Welt des Schloßes grüßt uns wieder, schlaftrunken erscheint Nebel, der Fische leitet kein mit seinen Geräuschen:

„Es folgt ein Tag dem andern Tag — Ein jeder bringt nur Müß und Plag!“

Die Welt wandelt in dunkler, moderner, aber selbstständiger Palmen und zeigt besonders eine hohe Instrumentierungslinie, die sich in einer reichen Stimmungslinie kundgibt. Klarheit ist die Einführung des Klaviers für Reimatinen im Orchester, die nicht uninteressant wirkt. Auch die Harke spielt eine nicht unbedeutende Rolle. Von gewaltiger Wirkung sind die großen Klaviersätze, und die musikalische Schilderung des Sturmes und des hereinbrechenden Chaos. Von ergreifender Gewalt ist ferner die Aufforderung des Klaviers zum Kampf gegen die Unglücklichen und leise Reden der Welt. Und zum Schluß läßt die Einsamkeit mild und verzerrt aus. Es ist ein bedeutendes Werk, das die Beachtung verdient, die es erfahren geröhnt. Die Aufführung war eine vorzügliche. Früheren Jahren der war als Welt bedeutend, ihr Würde zur Seite standen Herr Kämmerer als Kreuzgangsbewahrer und Herr Paus als Fischer. Herr Schilling holt das Werk

Wir suchen, wie immer, jede Verschlechterung hintanzuhalten und, soweit dies nicht möglich, sie auf ein Minimum zu beschränken. Je nach Ausfall der Wahlen ist dies auch möglich. Die Regierung hat die Minimalhöhe nie als unantastbar bezeichnet, und darum kann deren Fortsetzung aus den Verträgen erzwungen werden. (Gegen Zentrum und Conservative? D. Med.) Für uns hängt Alles von der Form der vorgeschlagenen Verträge ab. So sehr wir Handelsverträge wünschen, können wir nicht für Handelsverträge um jeden Preis sein. Das wäre ja geradezu eine Prämie auf jede Verschlechterung des bestehenden Zustandes. Außerdem wäre es unrichtig, das Wort der Sozialdemokratie immer zum Voraus zu distanzieren und das Gewicht ihrer Stimmen ohne weitere Verhandlung in Rechnung setzen zu lassen. Schließlich ist nicht zu vergessen, daß kein Zeitpunkt für Inkrafttreten des neuen Zolltarifs vorgegeben ist, und daß beim Nichtzustandekommen von Verträgen der alte Tarif in Kraft bleibt. Es ist daher möglich, daß, je nach dem Ausfall der Wahlen, dieser Zolltarif überhaupt nicht Geltung erlangt. Von allen Gesichtspunkten aus ist darum die einzig richtige Politik: entschiedene Bekämpfung jedes schlechten Vertrages. Die Wähler haben die Gestaltung der Verträge noch ganz in ihrer Hand. Die Sozialdemokratie sagt sich, wenn die von den Republikanern gewünschten Verschlechterungen in die Verträge hineinkommen, dann können die Sozialdemokraten nicht für solche Verträge stimmen. Wenn aber die Wähler dafür sorgen, daß die künftige Mehrheit möglichst wenig hochfinanzpolitisch ist, dann werden Verträge zustande kommen für die auch die Sozialdemokraten stimmen können.

„Bollmar befindet sich also“, bemerkt der „Vorwärts“ dazu, „in vollständiger Uebereinstimmung mit der gesammelten Sozialdemokratie.“ — Mit dem Wortlaut des offiziellen Wahlaufrufes aber mit nichts. Solange wenigstens, als Worte noch ihren Sinn behalten.

Für Arbeitseinstellung am Wahltag

wird, wie eine Berliner Lokalkorrespondenz meldet, in den sozialdemokratischen Gewerkschaften auf das Lebhafteste agitiert. Es wird Arbeitseinstellung am 16. Juni gefordert, damit der sozialdemokratischen Partei die nötige Anzahl von Helfern für den Wahltag zur Verfügung gestellt werden kann. Von verschiedenen kleineren Gewerkschaften liegen schon Beschlüsse vor, am Wahltag vollständige Arbeitseinstellung einzutreten zu lassen. Jetzt wird aber in der Metallindustrie und in der Holzindustrie ein gleiches Verfahren eingeschlagen. Auch der Verein zur Wahrung der Interessen der Maurer für Berlin und Umgegend erläßt einen Aufruf, worin die Maurer und Bauarbeiter aufgefordert werden, auf jedem Bau dahin zu wirken, daß die Arbeit am 16. Juni ruht.

Ihrer Abneigung gegen das Reichstagswahlrecht

hat die „Arenzzeitung“ von Neuen in ihrer Wochenübersicht am letzten Sonntag offen Ausdruck gegeben. Das Blatt schreibt: „Wir haben aus unserer grundsätzlichen Stellung zum allgemeinen Stimmrecht allerdings kein Hehl gemacht, wohl aber ausdrücklich betont, daß es uns nicht in den Sinn käme, gegen dasselbe unter den obwaltenden Umständen Sturm zu laufen, weil wir eben nicht mit dem Kopfe durch die Wand wollen.“ — Auch diese Erklärung zeigt wieder, daß die Konservativen die erste Gelegenheit benutzen würden, die sich ihnen bietet, mit Aussicht auf Erfolg das Reichstagswahlrecht zu verschlechtern.

Mit den verwerflichsten Mitteln kämpft im Wahlkreis Schwarzhurg-Sondershausen unter Führung des Herrn Liebermann, Sonnenberg die „deutsche-soziale“ (antisemitische) Partei im Verein mit dem Bunde der Landwirthe gegen die Nationalliberalen. Herr Liebermann von Sonnenberg scheint sich immer mehr in die Rolle eines Agitaturs der Bundesleitung hineinzuschreiben. Was er dabei an Lügen gegen die Nationalliberalen leistet, übersteigt alles bisher Dagewesene. Aber gerade diese niedrige Kampfweise wird voraussichtlich dazu beitragen, den vereinigten Antisemiten und Bündlern im Fürstenthum Schwarzhurg-Sondershausen die Mehrzahl der Wähler zu entfremden.

Im Wahlkreis Okerburg-Stendal wurde als nationalliberaler Kandidat Redakteur Franz Hoyerland gegen den bisherigen konservativen Abg. Homburg aufgestellt.

Verein akademisch gebildeter Lehrer Badens.

Am Samstag, den 6. d. M., tagte in Offenburg die Jahresversammlung des Vereins akademisch gebildeter Lehrer Badens. Nachdem die Sitzungen des Vorstands und einzelner Ausschüsse schon am Vorabend und unmittelbar vor der Versammlung stattgefunden hatten, trat die Hauptversammlung um 10 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums zusammen. Es waren ungefähr 150 Vertreter des Standes

aus allen Theilen des Landes erschienen, eine Zahl, die beweist, daß die Wichtigkeit der Mitarbeit an den Bestrebungen des Vereins alljährlich mehr von den Mitgliedern gewürdigt wird. Außerdem durfte man die Herren Oberstleutnant Eble und Prof. Heddau als Vertreter der entsprechenden Vereine in Württemberg und Hessen, ferner drei Mitglieder des Großherzogl. Oberlehrercollegiums begrüßen.

Im Vordergrund des Interesses steht der Bericht des Vorsitzenden über den Verlauf des Vereinsjahres. Es konnte mit Bestimmtheit festgestellt werden, daß der Verein und der Standung unmaßlicher Erfolge im letzten Jahr gerückten kann. So ist als ein Erfolg zu betrachten die Errichtung einer ansehnlichen Anzahl neuer Professorenstellen, durch die das in Baden immer noch höchst ungünstige Verhältnis zwischen der Zahl einmündig angestellter und nicht einmündig angestellter Lehrkräfte wenigstens etwas gebessert wurde. Ferner ist in der Annahme der neuen Prüfungsordnung für die Kandidaten des höheren Lehramts ungefähr in der dem Verein akadem. gebildeter Lehrer vorgeschlagenen Form und in der Durchführung eines weiteren Richtzweckes, des früheren Oberlehrercollegiums Redmann, in den Oberlehrercollegium, ein Fortschritt zu erblicken. Auch die Direktorenkonferenz, die vor 14 Tagen in Karlsruhe zusammen getreten war, und über die in der Presse schon Berichte, zum Theil leider sehr unrichtige, erschienen sind, wird, wenn ihren Vorschlägen die behördlichen Entschlüsse folgen, einige erfreuliche Resultate aufweisen. Einige Punkte der Schulordnung, die an verschiedenen Stellen bisher nicht ganz übereinstimmend gehandhabt wurden, werden in Zukunft einheitlich geregelt werden; so die Dauer der Unterrichtsstunden und Pausen, der Schlußzeit und Anfangs- und nach den Ferien, die Schulferien, die Frage der Dispensierung von einzelnen Unterrichtsstunden, die Aufnahme von Gästen und Probefachlern. Das die Öffentlichkeit wohl am meisten interessierende Resultat ist die Abschaffung der Radprüfungen und der Relationen. In Zukunft werden nicht mehr Eltern und Schülern die großen Ferien versauert werden durch die bevorstehende Radprüfung. Ein Schüler, der nur in einem Fach ungenügend ist, wird trotzdem promoviert, muß aber die folgende Klasse repetieren, wenn er im nächsten Jahr in dem nämlichen Fach ungenügend bleibt. — Ein Wunsch, dessen Erfüllung an dem Mangel von Mitteln und Lehrkräften scheitert, ist die weitere Theilung von überfüllten Klassen und Klassen. Sehr zu begrüßen ist die Anregung, daß in Zukunft Reichsbibliotheken nicht nur für Reisen ins Ausland zum Studium fremder Sprachen verliehen werden sollen, sondern auch — besonders an Lehrer der Geographie, der Geschichte und des Deutschen — für den Besuch von Landschaften und Städten, von Sammlungen und Museen, und von Ferienkursen im Inland, besonders des künftigen geschichtlichen Ferienkurses in Dresden und des germanischen Kurses in Nürnberg. — Der Charakter des Standes akadem. gebildeter Lehrer als eines gelehrten Standes soll mehr hervorgehoben werden durch Vereinfachung und Förderung wissenschaftlicher Arbeiten. Auch an Stadterhaltungen, soweit sie auf Mittelschulen Einfluß haben, sollte die Mahnung gehen, in diesem Sinne fördernd, oder wenigstens nicht — wie es schon vorgelommen sein soll — hindernd zu wirken.

Ein tauter Punkt in badischen Schulwesen ist die „Vereinfachungsfrage“. Württemberg der badischen Oberlehrercollegien haben immer noch nicht die besten Wege offen, wie denen Preußens und anderer Bundesstaaten. (In Württemberg muß ein Gymnasialabiturient, der das Staatsexamen im Ingenieurfach machen will, ein Jahr länger studieren, als der für dieses Studium besser vorbereitete Oberlehrercollegium der badische Oberlehrercollegium dagegen, der in demselben Studium widmen will, nur ein Jahr ein lateinisches Ergänzungsexamen ablegen, um dem Gymnasialabiturient gleichberechtigt zu werden!) Daß diese Benachteiligung unserer Landeslehrer gegenüber ebenso vorbereiteten Söhnen anderer Bundesstaaten noch weiter besteht, trotz des wiederholten Vorwurfs der Zweiten Kammer, dagegen hat auch dieses Mal einstimmig sich der Verein akadem. gebildeter Lehrer ausgesprochen. Die erklärten Gegner der Gleichberechtigung der Oberlehrercollegien sehen ein, daß sie (wenigstens für die technischen Berufszweige) nicht abzulehnen kann — denn es ist eine Forderung, die im Juge der Zeit liegt — aber eine Baden den Beispiele anderer Bundesstaaten folgt, müssen noch so und so viele Landeslehrer unter dieser offenbar unangenehmen Ungleichheit leiden. Von Seiten des Vereins geht der Kampf für die Berechtigung der Oberlehrercollegien weiter, bis zum endlichen, hoffentlich baldigen Erfolg.

Von größter Wichtigkeit für den Verein ist der Beschluß der Versammlung, der Gründung eines deutschen Oberlehrercollegiums, der die gemeinsamen idealen und praktischen Interessen aller deutschen akadem. gebildeten Lehrer in einmündiger Weise zum Ausdruck bringen und die einzelnen Landesvereine fördernd beeinflussen wird, prinzipiell zuzustimmen.

Nach einer kurzen Pause um Mittag, trat die Versammlung zur Wahl des Vorstandes wieder zusammen. Ein mit großem Interesse aufgenommenes, geist- und humorvolles Vortrag von Prof. Dr. v. Sallwürb über die Stellung des Lehrers in der neuesten Literatur und eine warme, an Anregungen reiche Ansprache des Vorsitzenden über die Art, wie Fortschritte im modernen öffentlichen Leben auch in der Schule Berücksichtigung finden sollen und können, beschloß die eigentliche Versammlung.

Ein gemeinsames Mahl in der Michelballe, dem auch Herr Dr. Hermann, Oberbürgermeister des gastlichen Offenburg, anwohnte, beehrte die Teilnehmer an der Versammlung noch längere Zeit in anregender Geselligkeit.

stätt inszeniert und das Vorderer bot unter Röll eine geradezu wunderbare Leistung. Der Komposit wurde am Schluß durch zahlreichs Hervortreten gefeiert.

Tagesneuigkeiten.

Das Posttheater des Königs Minos, außerordentlich wichtige Ergebnisse haben die diesjährigen Ausgrabungen, die unter Leitung von Arthur J. Evans in dem großen prähistorischen Palast der Knossos, dem „Haus des Minos“, über die Evans in der „Times“ Folgendes berichtet: „In dem von der italienischen Mission in Knossos ausgegrabenen gleichzeitigen kreisförmigen Palast — einer anderen Gründung von Minos — ist nichts Bemerkenswerthes als die dreiten Treppen, die vom westlichen Hof aufsteigen. Eine von diesen führt zu der großen Halle oder „Megaron“, aber die dreitere Treppe, die unmittelbar vom Hof im rechten Winkel zur anderen führt, führt sich oben im Hintergrund an eine Mauerlinie an und dient in keinem Sinne als ein Zugang. Augenblicklich dienen die Stufen dieser Treppe zu niedrigen Stufen für Zuschauer, jedoch wahrscheinlich in Knossos einige der Schaulustigen, an denen die Herren des Minosischen Kreises Gefallen fanden, unten im Hof stützten. Bei den Palästen von Knossos und Knossos hat man sehr viel Uebereinstimmendes bemerken können, aber bis jetzt hatte man in dem erstere nichts zu Tage gefördert, was dieser Theateranlage entspricht. Dies hat man jetzt nun gefunden. Bei der Prüfung der nördlichen Grenzmauer des gepflasterten Hofes, der im Nordwesten des Palastes liegt, sah man eine breite doppelte Treppe von Stufen, die regelmäßig zu einander verhalten, während zwischen ihnen eine vierstufige Plattform mit einem gepflasterten Fußboden oben liegt. Die obere höhere Treppe besteht aus 18, etwa 15 Fuß breiten Stufen. Jeder war infolge des zusammengehörigen Grund und Bodens ein großer Abfall der Plattformen eingeleitet, und alle zur nordöstlichen Ecke gehörigen Stufen. Im Mittel Miß jedoch nicht nur genau, um die vollständige Höhe und Breite der Treppe zu geben, sondern auch die niedrigeren Stufen der stehenden Mauer im Norden waren in ihrer ganzen Länge erhalten. Um die ursprüngliche Wirkung

wiederherzustellen und das von diesem Denkmal übrig Gebliebene vor weiterer Verfall zu bewahren, habe ich ohne Rücksicht eine bedeutende Restaurationsarbeit unternommen. Die stehende Mauer ist zu ihrer ursprünglichen Höhe wieder aufgebaut, und die fehlenden Teile der Treppe sind ersetzt worden. Die südliche Treppe ist breiter und erreicht eine Breite von etwa 50 Fuß. Daß sie ursprünglich kein Zugang war, erhellt aus einer kleinen Wand, die sich an einem Theil davon anlehnt, während der westliche Zugang zum Hofe oben von der Mauer außerhalb des Palastes durch einen erhöhten Damm geschieht, der die Stufen diagonal schneidet. Der diagonale Verlauf dieses gepflasterten Weges vermindert die Zahl der Stufen — denn so müssen wir sie nennen — auf einer Seite so, daß sie dort jedes bis zu drei abwärts. In der Mitte finden sich Spuren eines Einganges von oben, die in direkter Verbindung mit einem anderen zum Vordringung des Palastes führenden Damm stehen, der sich neben dem Südwestwinkel öffnet. Die von Osten nach Westen sich erhebende Stufenreihe bildet auf einen viereckigen Hof herab, dessen größter Pfosten ursprünglich mit einem Jambonboden bedeckt gewesen zu sein scheint. Spuren seiner ursprünglichen Grenzmauern sind im Norden und Westen sichtbar; auf der Westseite führt ein anderer gepflasteter Weg hinzu, der die Mitte des Hofes durchschneidet und zur Mitte der höheren Treppe führt. In den dreiten Treppen in Knossos führt ein ähnlich gepflasteter Weg; und diese Analogie macht es wahrscheinlich, daß auch in diesem Theil die Treppen einfach zu einer gepflasterten Plattform, die sich an eine Wand lehnt, führten, oder mit anderen Worten, daß sie nur als Stufen dienten. Es ist auch klar, daß der direkte Zugang zum Palast nicht durch diese dreiten Treppen, sondern schon durch den erwähnten diagonalen erhöhten Damm von außen erfolgte. Der Hauptzweck dieses Treppensystemes war sicher die Ermöglichung des Aufstieges. Der Plan ist noch nicht ganz durchgeführt, aber wir haben hier den Kern aller zukünftigen Theater. Sie können aus dem formlosen Gestein der geraden Treppen zu Stufen herabgezogen. Das Anfangsstadium der Entmischung ist hier schon erreicht. Die Stufen sind nicht mehr direkt mit einem Zugang verbunden, und der eingeschlossene Hof unter ihnen dient einem unabhängigen Zweck. Mit Einschluß der vierstufigen gepflasterten Plattform, — einer Art Königstoge —, die sich





Wannheim

Table with columns for 'Banken', 'Eisenbahnen', 'Chem. Industrie', 'Brauereien', and 'Industrie'. Lists various companies and their stock prices.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table listing various types of bonds and interest rates, including '4% Pr. Pfdb. 101.40', '3% Pr. Pfdb. 97.75', etc.

Bank- und Versicherungs-Aktien.

Table listing bank and insurance stocks, such as 'Deutsche Reichsbank 151.90', 'Berliner Bank 92.40', etc.

Privat-Diskont 3 1/2 Prozent.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Kreditaktien 207.20, Staatsbahn 145.40, Lombarden 17.20, etc.

Berliner Effektenbörse.

(Privat-Telegramm des General-Anzeigers.) w. Berlin, 9. Juni. Die Börse eröffnete still, doch überwiegend auf dem Stande der Kurse in Montan, Banken und Fonds.

Berlin, 9. Juni. Schlusskurse.

Table of closing prices for various stocks in Berlin, including 'Rustenwerke 216.20', 'Deutsche Bank 101.80', etc.

W. Berlin, 9. Juni. (Telegr.) Nachbörse.

Table of after-market prices for Berlin, including 'Kreditaktien 208.10', 'Staatsbahn 145.60', etc.

Pariser Börse.

Table of Paris market prices, including '3% Rente 98.99', '4% Rente 104.15', etc.

Londoner Effektenbörse.

Table of London market prices, including '3% Reichsanleihe 90 1/2', '5% Chinesen 100 1/2', etc.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 9. Juni. (Tel.) Produktenbörse. Trotz abnehmender Bestände melden die ostlichen amerikanischen

Märkte schwache Haltung auf die Befürchtung der allgemeinen Wetterlage. Hier war die Tendenz ebenfalls matt, da die Witterung eine weitere gute Entwicklung der Ernte begünstigt.

Berlin, 9. Juni. (Telegramm.) (Produktenbörse)

Table of Berlin commodity prices, including 'Weizen per Juli 166.25', 'Roggen per Juli 136.75', etc.

Rotterdam, 9. Juni. (Anfangskurse.)

Table of Rotterdam commodity prices, including 'Weizen per Juli 6.08% matt', 'Roggen per Juli 6.01% ruhig', etc.

Paris, 9. Juni.

Table of Paris market prices, including 'Rohwolle 88 loco 91%', 'Kaffee 8.77', etc.

W. New-York, 9. Juni. (Telegr.) Anfangskurse.

Table of New York commodity prices, including 'Weizen per Juli niedrigster Preis 81', 'Rohwolle 10.17', etc.

W. Chicago, 9. Juni. (Telegr.) Anfangskurse.

Table of Chicago commodity prices, including 'Weizen per Juli niedrigster Preis 75 1/2', 'Rohwolle 16.97', etc.

W. Hamburg, 9. Juni. Schlusskurse. Kaffee good average Santos per Sept. 26, per Dez. 26 1/2.

Table of Hamburg market prices, including 'Kaffee Santos good average p. Juni 81', 'Zucker 20 1/2', etc.

Bremen, 9. Juni. Petroleum. Standard white loco 100.

Table of Bremen market prices, including 'Petroleum Standard white loco 100', 'Zinn 74 1/2', etc.

Glasgow, 9. Juni. (Anfang.) Rohwolle mixed numbers warrants per Kassa -/-, per Monat -/-, Käufer träge.

Table of Glasgow market prices, including 'Rohwolle mixed numbers warrants per Kassa -/-', 'Käufer träge', etc.

Schiffahrts-Nachrichten.

Table of shipping news, including 'Hafenbezirk I', 'Hafenbezirk II', etc.

Table of shipping news, including 'Hafenbezirk III', 'Hafenbezirk IV', etc.

Table of shipping news, including 'Hafenbezirk V', 'Hafenbezirk VI', etc.

Table of shipping news, including 'Hafenbezirk VII', 'Hafenbezirk VIII', etc.

Table of shipping news, including 'Hafenbezirk IX', 'Hafenbezirk X', etc.

Table of shipping news, including 'Hafenbezirk XI', 'Hafenbezirk XII', etc.

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harns, für Feuilleton und Provinzialien: Georg Crickmann, für den Inseratenteil: Karl Hoyer.

Druck und Verlag des Dr. G. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. in Mannheim.

**Amthliche Anzeigen**  
**Bekanntmachung.**  
Fortmännlich laufen beim Bürgermeisterrat die Beschlüsse der Stadteingemeinde als Rathsbeschlüsse, Straßenschilder, Straßenschilder und dergleichen in großer Zahl ein. Aus diesem Anlasse wird bei auf ansehnlichem Maße, daß die Beschlüsse der Stadteingemeinde durch die Entscheidungen der Vereine direkt befreit werden und daß daher das Einbringen der Beschlüsse bei dem Bürgermeisterrat vollständig ausgeschlossen ist.  
Mannheim, den 8. Juni 1903.  
Der Oberbürgermeister: Bed.

**Karl Leoni-Stiftung.**  
Am 11. Juli 1903 — den Geburtstag des Stiftungsgründers — findet die diesjährige Sitzung der Eltern aus der Karl Leoni-Stiftung statt. Die Sitzung wird von dem Vorstand der Stiftung geleitet. Die Sitzung beginnt um 10 Uhr im Saal der Carl Leoni-Stiftung. Die Eltern sind gebittet, pünktlich zu erscheinen.  
Mannheim, den 5. Juni 1903.  
Der Oberbürgermeister: Bed.

**Arbeits-Bergebung.**  
Nr. 2833. Die Einrichtung des Schulhauses für das Schulhaus an der Kaiserstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.  
Mannheim, den 4. Juni 1903.  
Bürgermeisteramt: Müller, Schriftf.

**Arbeits-Bergebung.**  
Nr. 2833. Die Einrichtung des Schulhauses für das Schulhaus an der Kaiserstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.  
Mannheim, den 4. Juni 1903.  
Bürgermeisteramt: Müller, Schriftf.

**Arbeits-Bergebung.**  
Nr. 2833. Die Einrichtung des Schulhauses für das Schulhaus an der Kaiserstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.  
Mannheim, den 4. Juni 1903.  
Bürgermeisteramt: Müller, Schriftf.

**Nach reinem Milchzucker der Kuhmilch zugesetzt gedeihen alle FLASCHENKINDER prächtig! Echt u. sters frisch bei:**  
Ludwig & Seelisch  
Südstr. 11, 1. Etg.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Bekanntmachung.**  
Die Arbeiten und Lieferungen zur Erbauung eines Wasserbauwerks auf dem Gelände des Hofes ...  
Mannheim, den 8. Juni 1903.

**Lehring.**  
G. F. W. Schulz.

**MARCHIVUM**

Zu vermieten

- B1, 8 2 Kammer, 3 Zim. zu vermieten. 5478
B1, 12 eine Wohnung, fünf Zim. mit Bad. 5478
B1, 4 2 Treppen hoch, 3 Zim., 1 Kammer, Küche und Bad...

gewähre ich 14 Tage auf sämtliche Herren-Anzüge (in allen Preislagen bis 50.— Mk.) um das über-nommene allzu grosse Lager zu räumen.

Der original feste Preis ist auf jedem Stück in deutlichen Ziffern. Besichtigung ohne Kaufver-pflichtung angenehm. Aufmerksamste Bedienung. Auswahlen ins Haus.

Max Neubauer T 1, 2, Breitestr.

vorm. Ornstein & Schwarz

- J3a, 10 2. Stock, 3 Zimmer u. Küche, 1. Stock, 1 Zimmer u. Küche zu verm.
J7, 28 3 Zimmer u. Küche zu vermieten.
K 2, 18 2. St., 1 Zim. u. 2 Bader, 1. St., 1 Zim. u. Küche...

Teppich-Haus J. Hochstetter 6 4, 1. Linoleum Rigdorf and Delmenhorst-Anker-Marke Haupt-Depot.

Grösste Auswahl neuer Apparate Alleinverkauf der bekanntesten Konkurrenz-Platten u. Papiere Monatliche Gratisverteilung mein Fachblattes 'Photographische Winke' an alle meine geehrten Abnehmer.

- G5, 4 2. St., ein möbl. Zim. 5478
H5, 1 ein möbl. Zimmer an jungen Herrn zu verm. 5478
K1, 5b 2 Treppen hoch, 3 Zim., 1 Kammer, Küche und Bad...

